

"Energieberatung ist der erste Schritt zu einer effizienten Gebäudesanierung."

von *Christine Sabbah*
23.2.2006

Liegt die Ware im „grünen Bereich“? Wer sich einen Kühlschrank oder eine Waschmaschine kaufen will, achtet auf die energetische Einstufung. Sie informiert über den Strom- und Wasserverbrauch der so genannten „Weißen Ware“. Was bei Haushaltsgeräten schon seit Jahren erfolgreich praktiziert wird, soll auch für Mehrfamilienhäuser und verkauften Wohnraum verbindlich vorgeschrieben werden. Der Gebäudeenergiepass weist die energetische Situation eines Gebäudes aus, gibt Verbrauchern verlässliche Informationen und enthält Vorschläge für sinnvolle Modernisierungen.



Christine Sabbah
Leiterin der Abteilung
Technologie und Umweltschutz
Baden-Württembergischer
Handwerkstag e.V.
www.handwerk-bw.de

Die gesetzliche Grundlage des Passes ist die EU-Richtlinie „Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“, die gegenwärtig in nationales Recht umgesetzt wird. Mit der Einführung eines Energiepasses werden mehrere Ziele verfolgt: der Verbraucherschutz soll gestärkt, Einsparpotenziale aufgezeigt werden. Der Pass soll so dazu beitragen, die energetische Sanierung der Gebäude und damit die Verminderung des CO₂-Ausstoßes zu beschleunigen. Welche Bedeutung der Gebäudesanierung zukommt, zeigt ein Blick in die Statistik: Allein in Baden-Württemberg werden durch den Energiebedarf für Heizung und warmes Wasser jährlich rund 23 Mio. Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) ausgestoßen. Dies entspricht in etwa 28 Prozent der Gesamtemissionen an CO₂.

Um die von der EU formulierten und auch sinnvollen Ziele von größtmöglicher Transparenz und Initiierung von Sanierungsmaßnahmen zu erreichen, macht nach Auffassung des BWHT nur ein standardisierter, auf den Bedarfswerten des Gebäudes basierender Pass Sinn. Ein Pass basierend auf Verbrauchswerten garantiert hingegen nicht die geforderte Vergleichbarkeit der Gebäude. Es können auf dieser Grundlage keine konkreten energetischen Verbesserungsmaßnahmen vorgeschlagen werden.

Am besten lässt sich die energetische Einstufung eines Gebäudes mit einem Label analog zu den Klassen A-J der „Weißen Ware“ kommunizieren. Die Angabe von Kilowattstunden beim so genannten Bandtacho ist nicht auf den ersten Blick einprägsam.

Nicht zuletzt ist die persönliche Vor-Ort-Aufnahme des Gebäudes durch einen qualifizierten Berater, z.B. einen Gebäudeenergieberater (HWK) oder einen Ingenieur bzw. Architekt mit einer Ausbildung zum Energieberater, eine wichtige Voraussetzung für das Erkennen von Schwachstellen und die Entwicklung von konkreten Modernisierungsvorschlägen. Die Gebäudeaufnahme ausschließlich aufgrund von Plänen oder Angaben der Nutzer kann zu irreleitenden Ergebnissen führen. Die Erstellung von Pässen „per Knopfdruck“ ist nicht seriös. Nicht zuletzt werden sich bei einer solchen Vorgehensweise in kritischen Fällen Haftungsprobleme ergeben.

Der BWHT setzt sich daher dafür ein, dass der Gebäudeenergieausweis in diesem Sinne sinnvoll gestaltet und für den Bürger nutzbringend und erfolgreich umgesetzt wird.